

KGW's Rundschreiben

Deutschland, Europa und die Welt

Ist die Wirtschaft eines Landes stark, ist der Wohlstand seiner Bürger gesichert. Die Pandemie brachte die ersten Einschnitte. Lockdowns in Asien unterbrachen die Lieferketten und zwangen deutsche Unternehmen, sich zu verändern und neu aufzustellen. Dieser Prozess ist noch nicht abgeschlossen, aber ein hochtechnologisches Land wie Deutschland, mit Qualitätserzeugnissen, fähigen Unternehmen und motivierten Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen wird den Strukturwandel bewältigen. Hier ist „Wir schaffen das“ angebracht! Die Politik schaltete Atomkraftwerke ab, legte Kohlekraftwerke still und stellte für den Bau von Windrädern und Fotovoltaikanlagen umfangreiche Genehmigungsvorschriften auf. Zur Naivität der Politiker, sich weitgehend von russischem **Öl**, aber besonders vom **Gas** abhängig zu machen, haben wir detailliert in der April-Info geschrieben. Zwischenzeitlich liegt der Anteil des russischen Ölexportes nach Deutschland nur noch bei ca. 12% (ausschließlich für die PCK-Raffinerie, Schwedt / Oder). Die allerdings versorgt zu 95% den Raum Brandenburg und Berlin mit Benzin, Diesel, Heizöl und Kerosin. Über die Pipeline „Druschba“ (Freundschaft) kommt es direkt aus Russland nach Schwedt. Das Öl hat einen hohen Schwefelgehalt und nur mit hohen Kosten ist eine Anpassung an andere Ölsorten möglich. Es gibt eine Ölleitung Schwedt – Rostock, aber die haben keinen Ölhafen, wo Öltanker abgefertigt werden können. Pipeline-Anbindungen Schwedt – Hamburg / Rotterdam gibt es nicht. Im Augenblick wird die Belieferung ex Danzig / Polen geprüft. Deutschland ist massiv bestrebt, seine Abhängigkeit von russischem Erdgas zu reduzieren. Minister Robert Habeck (Grüne) plant mit RWE und Uniper vier mobile LNG¹-Terminals. Die japanische Reederei Mitsui O.S.K. Lines (MOL) und LNG-Terminal Wilhelmshaven (LTW) haben einen Vertrag über Bau und Charter einer FSRU² für das geplante LNG-Anlandungsterminal in Wilhelmshaven unterzeichnet. Die schwimmende LNG-Speicher- und Wiederverdampfungsanlage soll von der südkoreanischen Werftengruppe Daewoo Shipbuilding Marine Engineering (DSME) gebaut und anschließend für 20 Jahre von LTW gechartert werden. Weltweit gibt es 48 mobile LNG-Terminals. Deutschland hat bisher keines. Kosten der Spezialschiffe: ca. 200.000 € pro Tag. Die Firma KN (gehört zu 72% dem litauischen Staat) hat bereits 2014 das FSRU-Projekt gestartet und gilt als Vorreiter für den Betrieb schwimmender Flüssiggas-Terminals. Aufgrund gewonnener Erfahrungen hat man sich bereits in Deutschland als Investor, Berater und Betreiber vorgestellt. Bis 2030 rechnet KN weltweit mit dem Neubau von weiteren 50 schwimmenden LNG-Terminals.

Der Krieg in der Ukraine und die explodierenden Energiepreise sollten Rückenwind für **Windräder** sein. Wenn man sie nicht sieht, sind sie ein Symbol des Fortschritts. Hat man sie aber (selbst bei einem Abstand von 1.000 m) im Visier, sind sie eine „Verspargelung“ der Landschaft. Schließlich sind sie mit bis zu 250 m ca. 100 m höher als der Kölner Dom. Bei einem Projekt müssen ca. 25 Stellen (Stadt, Wasserschutz, Funk, Datenleitung, Wasserversorgung, Wandervereine, Umweltverbände u.a.m.) und natürlich die Grundstückseigentümer angesprochen werden. Die Kosten für die Planung einer Anlage belaufen sich auf mindestens 250.000 € und werden oftmals

¹ Verflüssigtes Erdgas (Liquified Natural Gas „LNG“) wird in gasförmigen Zustand versetzt und so für das Gasnetz verfügbar gemacht

² Floating Storage and Regasification Unit

durch das Veto der Bürger blockiert. Bei grünem Licht für das geplante Bauwerk sind ca. 500.000 € für die Logistik zu kalkulieren. Das Windrad als solches kostet 6 bis 7 Mio. €.

Alexander Eisenkopf (59)³ hat sich in der Wirtschaftswoche Nr. 16 vom 14.04.2022 mit dem 600-seitigen „Osterpaket“ aus dem Wirtschaftsministerium auseinandergesetzt. Bei Solarenergie ist bis 2030 ein Ausbauziel von 215 GW (Gigawatt; aktuell unter 60 GW) angesetzt. Das wird schon allein an der Verfügbarkeit von Fachfirmen und Fachkräften scheitern. Bei den Berechnungen hat man nicht berücksichtigt, dass die Sonne nachts nicht scheint und die Erträge aus Fotovoltaik im Winter schwach sind. Die Stromabdeckung durch Kernkraft oder (vorgezogenem) Kohleausstieg entfällt künftig. Die teure Idee, 30 Gaskraftwerke als Brückentechnologie einzusetzen, hat sich mit dem russischen Einmarsch in die Ukraine von selbst erledigt. Der steigende Strombedarf im Zuge der Elektrifizierungsstrategie (Verkehr und Gebäude) wird bis 2030 auf 715 TWh (Terrawattstunden; heute 560 TWh) steigen. Aufgrund der Dekarbonisierung der Chemie- und Stahlindustrie (alleine chemische Industrie braucht 628 TWh Strom) werden gewaltige Strom- bzw. Wasserstoffmengen benötigt, um die Arbeitsprozesse klimaneutral zu gestalten. Für ihn ist das „Osterpaket“ ein Kartenhaus, was bei näherer Betrachtung schon heute kollabiert. Deshalb müssen schon jetzt die Weichen gestellt werden für Kernenergie, CO₂-Abscheidung und Import grüner Energie (aus Standorten, die bessere Bedingungen für Wind und Sonne aufweisen als Deutschland).

Denken wir zurück an 2011, als der Bund den Ausbau erneuerbarer Energien förderte. Der **Solarstrom**-Branche vergütete man 23 Mrd. €. Diese Subventionen lockten die chinesischen Anlagenbauer. Mit niedrigen Löhnen und günstigen Finanzierungen flutete man den Markt, so dass die Produktion von Fotovoltaikanlagen bis heute fest in chinesischer und koreanischer Hand ist. Der **Windindustrie** droht ein ähnliches Schicksal wie der Solarbranche. Ab 2017 starteten einige EU-Länder ein Auktionssystem, nach dem der mit dem niedrigsten Preis den Zuschlag erhält. Hinzu kommen politische Vorgaben in Deutschland, welche allen europäischen Windkraftherstellern das Geschäft vermiest. Die aktuellen Rohstoff- und Transportkosten sind das „Sahnehäubchen“. Wie sagte der CEO von Nordex⁴ José Luis Blanco Diéguez: „Es gibt in der Branche kein profitables Unternehmen“. Nordex ist das letzte deutsche Werk für Rotorblätter. Die schließen in Kürze und 530 Mitarbeiter verlieren ihren Job. Vielleicht auch nicht, denn der chinesische Anlagenbauer Mingyang sucht in Deutschland bereits einen Standort. Man muss nämlich wissen, dass von den 10 größten Windradherstellern der Welt 7 in China zu Hause sind.

In der Zeit der Energiewende lesen wir täglich über neue **Wasserstoff**projekte. Wie sagte Claudia Kemfert⁵ kürzlich: „Wir sind komplett am Anfang, obwohl wir über 30 Jahre über die Wasserstoffwirtschaft debattieren. 55 bis 60 Terrawattstunden⁶ Wasserstoff werden bereits in Deutschland produziert (5% grüner Wasserstoff, Rest grauer Wasserstoff aus Erdgas). 2020 beschloss die Bundesregierung die „Nationale Wasserstoffstrategie“. Für grünen Wasserstoff stellte man 8 Mrd. € bereit, um ca. 60 Einzelprojekte zu fördern. Um sich die Größenordnung vorzustellen:

³ Alexander Eisenkopf ist ein deutscher Wirtschaftswissenschaftler und Hochschullehrer. Er ist seit 2003 Professor an der Zeppelin Universität Friedrichshafen. (Quelle: Wikipedia)

⁴ Die Nordex SE mit Sitz in Hamburg-Langenhorn ist ein börsennotiertes Unternehmen, das die Fertigung, Errichtung und Wartung von Windkraftanlagen betreibt. (Quelle: Wikipedia)

⁵ Claudia Kemfert ist eine deutsche Wirtschaftswissenschaftlerin. Sie ist Leiterin der Abteilung Energie, Verkehr und Umwelt am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) sowie Professorin an der Leuphana Universität Lüneburg. (Quelle: Wikipedia)

⁶ 1 Terrawattstunde = 1 Mrd. Kilowattstunden

Allein der Strombedarf liegt heute bei 560 Terrawattstunden und wird durch den Zuwachs an Elektromobilität weiter steigen. Wasserstoff – das häufigste Element in unserem Universum – ist in gebundener Form in nahezu allen organischen Verbindungen vorhanden. Er hat die geringste Atommasse aller Elemente, ist 14-mal leichter als Luft, weder giftig noch ätzend oder radioaktiv, entzündet sich nicht selbst und verbrennt mit farbloser Flamme rückstandsfrei. Wasserstoff ist ein natürliches chemisches Element, dessen Energiegehalt genutzt werden kann. Er lässt sich als Energieträger speichern und transportieren sowie zur Energieumwandlung einsetzen. Da Wasserstoff auf der Erde jedoch nicht allein, sondern nur in Form von Verbindungen vorkommt, muss er mit Hilfe von Energie aus einem wasserstoffreichen Ausgangsstoff abgespalten werden. Als Ausgangsstoffe kommen unter anderem in Frage: Erdgas mit seinem Hauptbestandteil Methan / andere Kohlenwasserstoffe, z.B. Erdöl / Biomasse / Wasser / andere wasserstoffhaltige Verbindungen. Diese Stoffe werden mit Hilfe von chemischer, elektrischer, thermischer oder solarer Energie getrennt und so reiner, ungebundener Wasserstoff erzeugt. Aktuelle Konzepte sehen zunehmend eine Wasserstoffgewinnung mit Hilfe erneuerbarer Energien vor. Damit ist eine klimaneutrale Wasserstoffherstellung möglich. In Deutschland sind mehr als 30 Elektrolyseure zur Herstellung von grünem Wasserstoff installiert. Allerdings sind das zum Großteil Demonstrations- und Forschungsprojekte. Bei der Wasserstoffelektrolyse wird Wasser unter Einsatz von Strom in seine Bestandteile Wasserstoff und Sauerstoff zerlegt. Dabei wandert der Wasserstoff zum negativ geladenen und der Sauerstoff zum positiv geladenen Pol. Die eingesetzte elektrische Energie wird in chemische Energie umgewandelt und in Form von reinem Wasserstoff gespeichert. Stammt der zur Elektrolyse benötigte Strom aus erneuerbaren Quellen, wird sogenannter grüner Wasserstoff erzeugt. Weitere Möglichkeiten, grünen Wasserstoff zu erzeugen, bestehen in der Vergasung und Vergärung von Biomasse sowie Reformierung von Biogas. All diese Verfahren sind CO₂-neutral. Da der Ausbau der deutschen Wind- und Solarenergie zu schleppend abläuft, wird man wohl auf die afrikanische Wasserstoff-Version des Wüstenstromprojekts „Desertec“ angewiesen sein. Hochrangige Vertreter aus Politik und Wirtschaft trafen sich am 5. dieses Monats in Brüssel, um sich mit dem Plan „Repower EU“ unabhängig von russischer Energie zu machen. Bis 2030 will man in der EU rund 10 Mio. Tonnen grünen Wasserstoff selbst produzieren, um damit 25-50 Mrd. Kubikmeter russischer Gasimporte zu ersetzen. Dazu bräuchte man 90-100 Gigawatt Elektrolyseur-Kapazitäten (z.Zt. gibt es lediglich 1,75 Gigawatt). Das Ganze scheint zu unpräzise vorbereitet zu sein und man muss nur einige Ideen würdigen, die auf dem Papier niedergeschrieben wurden. Bei Aufbau der gesamten Wertschöpfungskette von der Wasserstoffproduktion über Logistik und Verteilung hin bis zur Anwendung ist es noch ein langer Weg. Wir müssen uns sputen, wenn wir mit Wasserstoff das Klima verbessern wollen.

Die **Inflationsrate** im Euroraum bewegt sich in Richtung 8%. Es gibt Stimmen, die im September dieses Jahres sogar 9% für realistisch halten. Ökonomen drängen Christine Lagarde zur Zinserhöhung. Bisher hat sie lediglich angedeutet, die Anleihezukäufe bis Juni auf monatlich 20 Mrd. € zu reduzieren. Ein Ende der Käufe wäre Voraussetzung für eine Zinserhöhung. Zuletzt hob die EZB die Zinsen 2011 an; allerdings nur für kurze Zeit. Die aktuell hohe Inflation ist die Rechnung für die Finanzhilfen in der Coronapandemie, den Krieg und den Klimawandel. Steigende Energiepreise und Verknappung von Vorprodukten für die Industrie erzeugt eingeschränkte Lieferketten. Die Null-Covid-Politik Chinas legt Städte und Häfen still, womit die Lieferungen nach Europa stark dezimiert werden. Von den weltweit 10 größten Häfen liegen 7 in China. Es ist hinreichend bekannt, dass europäische Edelstahl-Rostfrei-Hersteller Lieferzeiten von / bis 6 Monaten nennen. Wenn man in einer solchen Situation asiatischen Lieferanten unfaire Handelspraktiken vorwirft und willkürlich

Antidumpingzölle erhebt, dann sind das Handelshemmnisse, die zu zusätzlichen Preissteigerungen beitragen. Für Importeure, welche diese Zölle kalkulatorisch nicht auffangen können, ist das existenzbedrohend und vernichtet Arbeitsplätze. Von freiem Handel ist das weit entfernt. Das alles müsste unserem Wirtschaftsminister Robert Habeck wohl bekannt sein. Er stellte sich während der WEF (World Economy Forum) in dieser Woche ans Rednerpult und warnte vor einem weltweiten Konjunkturerinbruch. Würden die Probleme, welche die derzeitigen Krisen (Rohstoff- und Lebensmittelknappheit, Klima- und Energiekrise) nicht gelöst, sieht er eine globale Rezession. „Ungezügelter Globalisierung“ war gestern. Die Welt braucht zukünftig als Gegenmittel eine Förderung des Freihandels, damit sie besser, freier und nachhaltiger wird. Nachhaltigkeit ist die Essenz des Handels (sein O-Ton). Bei den Sprüchen fiel uns das Lied der Gruppe The Best Pessimist ein: „It's only words and words are all I have“ (es sind nur Worte und Worte sind alles, was ich habe).

Wenn wir bei Einfuhr von Energie mehr bezahlen müssen, sich Rohstoffe und Lebensmittel verteuern, gibt es viele Verlierer. Wer sein Auto benötigt und mehr für Kraftstoff an der Tankstelle bezahlen muss, dem bleibt weniger Geld für geplante Restaurantsbesuche. Discounter schwimmen auf der Preiswelle und können, zum Leidwesen der Konsumenten, Erhöhungen problemlos durchsetzen. Der größte Profiteur der Inflation, als größter Schuldner überhaupt, ist der Staat. Höheren Preisen werden höhere Löhne und Gehälter folgen. Hier profitiert der Staat durch Steuereinnahmen. Das Steuersystem lässt Unternehmen zur Ader, je länger die Inflation anhält. Die Inflation spaltet die Gesellschaft in Gewinner und Verlierer. Bei uns ist die Inflation angekommen und wird wahrscheinlich geraume Zeit bleiben.

Vor ca. 2 Jahren wollte sich die deutsche Politik unabhängig von ausländischen **Masken**-Herstellern machen. Die Bundesregierung legte ein Fördergeld von 90 Mio. € auf. Vom Maskenverband Deutschland wurden den 75 Herstellern weitere 210 Mio. € zugesagt, um zu investieren. Eine Bestellung über 10 Mio. Masken erhielten deutsche Produzenten im August 2020. Es wurden ca. 4.000 neue Arbeitsplätze geschaffen und in den Steuersack flossen munter Gewerbesteuer. Der Stand heute: Es zählt ausschließlich der Preis und bei wenigen Cent eines ausländischen Anbieters (unter der deutschen Kalkulation) gehen die Aufträge nach China. Man wünscht sich das französische Modell, nach dem öffentliche Stellen in Frankreich oder einem Land in der EU bestellen müssen. Erst wenn die Infektionszahlen steigen und China Lieferprobleme bekommt, werden deutsche Produzenten angesprochen; falls sie als Gesprächspartner dann noch am Markt sind.

Stahl-, Edelstahl- und Rohstoffmärkte

Die Vorfälle im März dieses Jahres an der LME (London Metal Exchange; **Nickel**-Handel) werden von unabhängigen Sachverständigen, der Bank of England und der Financial Conduct Authority (FCA) untersucht. Der Nickel-Preis ist seit dieser Zeit gefallen und hat die Legierungszuschläge ebenfalls purzeln lassen. Indonesien hat die Fördermengen erhöht und hält weiter an dieser Politik fest. Deshalb prognostiziert die INSG (International Nickel Study Group) für dieses Jahr einen Angebotsüberschuss von mehr als 65.000 Tonnen Nickel. In dieser monatlichen Info werden wir von laufenden Bestandsveränderungen berichten, denn ein Anstieg der relativ geringen Lagermenge könnte die Prognose untermauern. Entscheidend allerdings wird die zukünftige Nachfrage sein.

Weggefallene Ferro-**Chrom**-Lieferungen aus Russland und Lieferschwierigkeiten südafrikanischer Minenbetreiber haben den Chrom-Preis (der quartalsweise abgeschlossen wird) stabilisiert.

Der weltweit größte **Molybdän**-Produzent China ist gleichzeitig auch der größte Molybdän-Verbraucher. Seit fast einem Jahr pendelt der Preis zwischen 42.000 und 45.000 US\$, um im April dieses Jahres um knapp 5% zu fallen. Welche Veränderungen und Auswirkungen der Nickel-Preis auf die Molybdän-Notierungen hat, muss künftig genau beobachtet werden.

Resümee: In den nächsten Wochen bleibt das Niveau der Rohstoffpreise zwar hoch. Es scheint, dass der aktuelle Abwärtstrend keine „Eintagsfliege“ war.

Währungen und Nickelpreise im Vergleich

Datum	Devisenkurs	Kassapreis	3 Monats-Preis	Nickel-Bestand	dt. Kassapreis
	€ / US-\$	Nickel (LME)	Nickel (LME)	LME to	Nickel €/100 kg
02.01.2019	1,1448	10.440	10.530	206.400	915
02.01.2020	1,1213	14.075	14.165	153.318	1.258
04.01.2021	1,2296	17.344	17.403	247.980	1.410
04.01.2022	1.1370	20.730	20.610	101.256	1.839
01.02.2022	1.1206	23.300	22.750	89.364	2.069
01.03.2022	1.1222	25.450	24.900	78.162	2.281
01.04.2022	1.1114	32.800	32.750	72.390	2.969
03.05.2022	1.0512	30.910	31.025	72.768	2.933
24.05.2022	1.0668	26.280	26.250	72.120	2.453

Legierungszuschläge für rostfreie Bleche und Bänder

W-Nr.	Tiefste LZ		Höchste LZ		Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
	2021		2021		2022	2022	2022	2022	2022	2022	2022	2022	2022	2022	2022	2022
	Monat	€/to	Monat	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to
4016	01/21	620	12/21	1.032	1.110	1.067	1.081	1.186	1.339	1.358						
4301	01/21	1.594	12/21	2.308	2.450	2.476	2.660	3.251	3.844	3.219						
4404	01/21	2.270	12/21	3.546	3.690	3.758	3.995	4.783	5.559	4.741						
4509	01/21	761	12/21	1.235	1.280	1.285	1.297	1.403	1.549	1.566						
4521	01/21	1.046	12/21	1.898	1.950	1.946	1.957	2.102	2.300	2.343						
4539	01/21	4.128	12/21	6.366	6.590	6.772	7.252	8.780	10.243	8.527						
4571	01/21	2.305	12/21	3.599	3.750	3.815	4.058	4.881	5.696	4.856						

Legierungszuschläge für Präzisionsband

W-Nr.	Tiefste LZ		Höchste LZ		Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
	2021		2021		2022	2022	2022	2022	2022	2022	2022	2022	2022	2022	2022	2022
	Monat	€/to	Monat	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to
4016	01/21	742	12/21	1.238	1.330	1.280	1.297	1.421	1.607	1.630						
4301	01/21	1.910	12/21	2.770	2.940	2.971	3.192	3.899	4.614	3.852						
4310	01/21	1.780	12/21	2.616	2.770	2.795	2.993	3.636	4.295	3.619						
4404	01/21	2.722	12/21	4.256	4.430	4.510	4.794	5.734	6.671	5.674						

Edelstahlschrott

W-Nr.	Tiefste		Höchste		Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
	2021		2021		2022	2022	2022	2022	2022	2022	2022	2022	2022	2022	2022	2022
	Monat	€/to	Monat	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to
Cr-Stähle (VF*) z.B. 4016	01/21	380	12/21	625	640	720	760	800	730							
Ni-Stähle (V2A*) z.B. 4301	01/21	1.300	12/21	1.860	2.050	2.150	2.250	2.450	1.700							
Cr-Ni-Mo- Stähle (V4A*) z.B.4404/4571	01/21	1.740	12/21	2.650	2.850	3.000	3.100	3.300	2.450							

*) Markennamen ThyssenKrupp Nirosta / Outokumpu Nirosta